

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schultergasse 21, ohne Hausnummer. Wochentag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt“ Nr. 4650-53. Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 1. — monatlich, 3. — vierteljährlich, 12. — halbjährlich, 24. — jährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Hausnummer. Wochentag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Bezugs-Vertragungen nehmen an: in Wiesbaden die Hiesigen Anzeigen, 10. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die hiesigen Anzeigen, 10. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Deutschland: die hiesigen Anzeigen, 10. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für die ersten 10 Zeilen, 10 Pfg. für die übrigen. In besonderen Fällen, wie für alle anderen Anzeigen, 30 Pfg. für die ersten 10 Zeilen, 20 Pfg. für die übrigen. Bei Wiederholung der Anzeigen in besonderen Fällen, wie für alle anderen Anzeigen, 30 Pfg. für die ersten 10 Zeilen, 20 Pfg. für die übrigen.

Anzeigen-Nummern: Für die Abend-Ausgabe, bis 1888; für die Morgen-Ausgabe, bis 1889. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 31. Oktober 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 528. - 64. Jahrgang.

Coronel.

Zum zweiten Male führt sich der Tag von Coronel. Da ist es Ehrenpflicht unseres Volkes, in Dankbarkeit jener Männer zu gedenken, die den ersten wichtigen Schlag gegen Englands Flotte mehr als 100 Jahren nicht belegte Flotte führten und damit die Reihe jener ewig denkwürdigen Ruhmestaten zur See eröffneten. Was in langer harter Friedensarbeit unter voller Einwirkung aller Kräfte und in treuester Pflichterfüllung von Offizieren und Mannschaften unserer Marine unter Leitung ihrer großen Lehrmeister Tirpitz und Rössler vorbereitet und gefügt war, trug an der hiesigen Küste zum ersten Male goldene Früchte. Vor Coronel erhielt der Gedanke von der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte seinen Todesstoß.

Beim Ausbruch des Krieges waren die Schiffe der ostasiatischen Station auf das weite Gebiet zwischen den chinesischen Gewässern und der Südsee verteilt. Ihre Lage war gleich zu Anfang äußerst ernst. Ohne jeden Stützpunkt — denn der Fall Tientsin konnte nur eine Frage der Zeit sein — stand das Kreuzergeschwader gewissermaßen in der Luft. Eine solche Lage war allerdings vorausgesehen worden, und die notwendigen Maßnahmen waren seit langem auf sorgfältigste Durchsicht und Vorbereitung worden, so daß im Augenblick der Kriegserklärung jedes Schiff, jeder Offizier und Mann an Bord seine Aufgabe kannte.

Kreuzerkrieg mußte die Lösung sein, mögliche Schädigung des Feindes unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten, zu einer Zeit, wo unser wohlvorbereiteter bis ins kleinste durchdachter Aufmarsch die gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit des Gegners und seinen Überfluß an Stützpunkten und Hilfsmitteln jeder Art zum Teil wenigstens wett machen konnte, dann im weiteren Verlauf Zusammenfassung der Streitkräfte und Schädigung des Feindes im großen und wenn möglich schließlich Anschluß an die Seestreitkräfte der Heimat.

In der Tat eine fast übermenschliche Aufgabe in Anbetracht der gewaltigen Ausdehnung des vom Feinde beherrschten Seegebietes, in dem sich die Tätigkeit unserer Kreuzer zunächst abzuspielen hatte, des fast völligen Fehlens von Troß- und Kohlen Schiffen, von Signalstationen und all den mannigfachen, einem Geschwader fast unentbehrlichen Hilfsmitteln. Aber der Chef unseres Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf v. Spee war der Mann, das scheinbar Unmögliche durchzuführen.

Durch die Welt fliegt die überraschende Kunde von dem Auftreten der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ vor Tahiti, Papeete wird bombardiert, das französische Kanonenboot „Pelée“ versenkt, die Verstärkung des kanadisch-australischen Rabels wird berichtet, Reuter meldet die Namen von versenkten britischen Handelsschiffen, die der „Leipzig“ und „Rürnberg“ zum Opfer fielen. Der Kreuzerkrieg ist in voller Tätigkeit. Dann wochenlanges Schweigen. Schon fragt man sich in Deutschland besorgt nach dem Schicksal unserer Kreuzer da draußen auf der anderen Seite der Weltkugel. Und endlich bringt uns ein unerwarteter Tag die herzerhebende Kunde vom Schlage bei Coronel am 1. November des Jahres 1914.

Den Geschichten weit vorausschauenden Anordnungen des Führers war es gelungen, über den Stillen Ozean hinweg und unbemerkt vom Feinde seine Streitkräfte in Höhe von Mittelstille an sich zu ziehen. Hier konnte er auf Gelegenheit rechnen, die Engländer zu fassen, und hier erhält er am 31. Oktober die Nachricht, daß im Hafen von Coronel ein englischer Kreuzer Kohlen nimmt und mehrere andere von Süden her im Anmarsch sind. Sofort steht der Entschluß fest, den Feind anzugreifen. Das Geschwader, bestehend aus den großen Kreuzern „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, den kleinen Kreuzern „Rürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“, nimmt Kurs auf den vermuteten Standort des Feindes, der am 1. November kurz nach 4 Uhr 40 Seemeilen nördlich der Insel Santa Maria vor Coronel in Sicht kommt. Es war der dem englischen Admiral Traddock unterstellte Verband, der aus den Kreuzern „Good Hope“ als Flaggschiff und „Monmouth“, dem geschützten Kreuzer „Glasgow“ und dem Hilfskreuzer „Otranto“ gebildet wurde. Der Verlauf der Schlacht ist bekannt. Nach kurzem Kampfe sank das englische Flaggschiff in Flammen gehüllt und bald darauf ereilte „Monmouth“ das gleiche Schicksal. „Otranto“ war schon bei Beginn des Gefechts detachiert worden, „Glasgow“ erlitt schwerste Beschädigung. Auf unserer Seite gab es keine Verluste und nur unbedeutende Beschädigungen. Über 1600 Engländer gingen mit ihren Schiffen in die Tiefe, eine Rettung war infolge des schweren Seegangs ausgeschlossen.

Nur wenige Wochen war es den Siegern von Coronel vergönnt, ihres jungen Ruhmes froh zu werden. Schon am 8. Dezember erreichte sie bei den Falk-

landsinseln das längst erwartete unabwendbare Geschick. Aber im siegreichen Untergang bei den Falklandsinseln offenbarte sich noch einmal der erhabene Geist, das unvergleichliche Seldentum unserer Befehlshaber. Das Gurre der dem Tode geweihten Mannschaften der „Gneisenau“ und „Scharnhorst“, wir hören es wieder, als in der Schlacht vor dem Skagerrak „Frauenlob“ und „Wiesbaden“ mit wehender Flagge bis zuletzt feuernd auf den Grund sinken. Der Geist der Sieger von Coronel war es, der die Befehlshaber unserer Flotte befehlte, als Admiral Scheer am Nachmittag des 31. Mai seine Schiffe gegen die weit überlegenen Linien der britischen Flotte zum Siege führte.

Ereignisse zur See.

Der peinliche Eindruck unseres Torpedobootsvorstößes in den Kanal.

W. T. B. Rotterdam, 30. Okt. Der Marine-Mitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt: So lange keine Einzelheiten über das Gefecht zwischen den Torpedojägern in der Nacht vom Donnerstag vorliegen, wird über die Umstände, unter denen die Deutschen so viel ausrichten konnten, Unsicherheit herrschen. Das englische Publikum ist offenbar einigermaßen erstaunt darüber, daß feindliche Streitkräfte, die über Wasser fahren, durch die Straße von Dover kommen konnten und es ist erstaunlich, daß sie ohne schwere Verluste zu entkommen vermochten. Diese Frage und der große Unterschied zwischen dem, was aus Berlin gemeldet wird und der Mitteilung der englischen Admiralität macht eine nähere Erklärung notwendig. So irreführend und übertrieben der deutsche Bericht uns zu sein scheint, so verdient er doch ein Dementi.

Die Mitteilung aus Berlin, daß die Torpedojäger aus der Deutschen Bucht gekommen seien, ist offenbar darauf berechnet, einen falschen Eindruck zu erwecken, falls nicht dies eine neue Bezeichnung für den einen oder anderen Teil der belagerten Küste sein sollte. Die Schiffe sind zweifellos unrichtig aus Emden oder einem anderen deutschen Hafen gekommen, aber nicht am Tage des Voralles im Kanal. Wahrscheinlicher ist, daß sie in Seebrügge lagen und dort auf eine günstige Gelegenheit warteten. Das stürmische Wetter und die Finsternis haben das Unternehmen besonders begünstigt. Die wiederholten Besuche von feindlichen Flugzeugen über der Küste von Kent werden den Feinden einen allgemeinen Überblick über die Patrouillenmaßnahmen und die Möglichkeit, diese durch einen überraschenden Angriff zu verwirren, gegeben haben. Die Entfernung von Seebrügge bis zu dem Punkte, wo der Überfall durchgeführt wurde, ist nicht so groß, daß sie von modernen schnellfahrenden Torpedojägern nicht während der Dunkelheit zurückgelegt werden könnte. Unter derartigen Umständen ist es auch einigermaßen schwierig, Freunde von Feinden zu unterscheiden. Wahrscheinlich haben die Deutschen bei ihrem Rückzug auch Minen ausgelegt, um die Verfolgung gefährlich zu machen. Angesichts des ungewöhnlich großen Interesses, das die Deutschen daran haben, den Verkehr über den Kanal zu stören, muß man erwarten, daß der Versuch wiederholt werden wird. Es ist offenbar der Befehl gegeben worden, häufiger angreifend aufzutreten. Die Gefahr wird nicht aufhören, ehe nicht die deutsche Basis in Seebrügge unbrauchbar gemacht oder zerstört ist. Inzwischen müssen die Vorbeugungsmaßnahmen einen offensiven Charakter haben, damit es für die feindlichen Schiffe zu gefährlich wird, den Hafen zu verlassen.

In einem Leitartikel schreibt die „Times“: Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentlich verstoßenes Auftauchen von Torpedojägern. Die U-Boot-Kampagne hat vielmehr einen Umfang angenommen, über den die Admiralität uns nur sehr wenig erzählt oder nur auf eine Weise, die das Publikum wenig klüger macht. Die deutschen U-Boote haben in der letzten Zeit zweifellos sehr an Zahl zugenommen, sowohl in der Nähe Englands als auch in den entfernteren Gewässern. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die U-Boote unserer Schiffe beträchtlichen Schaden zufügen. So daß die Behauptung der Admiralität, sie sei der U-Boots-Gefahr größtenteils Meister geworden, nicht länger aufrechterhalten werden kann.

Die wachsende Verlegenheit über unsere Unterseebootserfolge.

Eine wirkungslose Drohung.

W. T. B. Rotterdam, 30. Okt. In Betrachtung des deutschen Vorstoßes in den Kanal schreibt die „Times“ weiter: Die törichte Annahme, daß Deutschland nicht imstande sein werde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen und daß es nicht geübte Mannschaften dafür aufbringen

würde, ist Lügen gestraft. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, rascher, zahlreicher und stärker bewaffnet als früher. Jeder Mensch würde froh sein, wenn die Organisation der Admiralität gegen die U-Boot-Gefahr in demselben Maße verbessert worden wäre. — In einem Brief des unionistischen Abgeordneten Robertson Harris wird vorgeschlagen, daß die Regierung endlich einmal erklären sollte, daß sie nach dem Siege deutschen Schiffen, auch wenn sie unter anderer Flagge fahren, verbieten werde, in britischen Kohlenstationen Kohlen einzunehmen. Ferner verlangt Harris, daß in keinem Teil der Welt englische Kohlen an deutsche Schiffe geliefert werden dürfen. Man müsse zwar bezweifeln, ob ein derartiger Schritt dem U-Boot-Krieg, dessen unmittelbarer Zweck ein militärischer sei, ein Ende machen würde, aber eine solche Verfügung würde einen großen Einfluß (?) auf die deutsche U-Boot-Politik haben und es sei an der Zeit, um die eine oder andere Forderung in dieser Richtung abzugeben. Man müsse Deutschland zwingen, zu glauben, daß der Augenblick kommen würde, in dem für alle die Verwüstungen, die durch seine U-Boote angerichtet worden seien, eine Entschädigung gegeben werden müsse und daß eine Strafe für diese Politik kommen werde. Angewiesen liege es an der englischen Admiralität, neue Schritte zu unternehmen, um mit den feindlichen U-Booten abzurechnen, um den unbestrittenen Erfolg des letzten Jahres zu wiederholen.

Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

Abweisung der englischen Anzuspinnungen in Washington.

W. T. B. Köln, 30. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington vom 27. Oktober: Hohe Regierungsbeamte erklärten heute, man werde den Klagen im englischen Parlament über die Haltung Amerikas gegen die jüngste Tätigkeit der deutschen Unterseeboote keine Beachtung schenken, es sei denn, daß sich klar ergebe, daß dieses Gerede im Auftrag der englischen Regierung erfolge. Die Führer der deutschen Unterseeboote hätten sich völlig korrekt verhalten. Sollte man in England die Anzuspinnungen fortsetzen, kann man sich in Washington gezwungen sehen, alle Dokumente der ganzen Welt vorzulegen. Es würde sich dann ergeben, daß sich seit dem „Sussex“-Fall nichts ereignet habe, was irgendwie dem Völkerecht und dem Vorgesprochen, das Deutschland Amerika gegeben habe, zuwider sei. Eine andere hohe Regierungsstelle äußerte, der Führer von „U 53“ habe sich wunderbar verhalten. Seine Leistung, ein Rettungsboot nach dem Leuchtturm zu ziehen, sei etwas Außerordentliches, wie man es nie zuvor in der ganzen Geschichte des Seekrieges erlebt habe.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 30. Okt. Bericht des Generalstabes vom 30. Oktober:

Mazedonische Front: Südwestlich vom Prespa-See für und günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachposten. Beiderseits der Eisenbahn Bitola-Kerin lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradetska und ein ferbischer Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. In Cerna-Bogen ernste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagüber neue starke Angriffe des Gegners bei Soljefski durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male seine erbitterten Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen.

Im Mogenica-Tal und beiderseits des Warbar schwaches Artilleriefeuer. Wir warfen die Serben aus ihren Gräben südlich von Ronte. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Ljumnica durch Feuer vernichtet.

Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafont schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. In der ägäischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Kaiser an Madensen.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall v. Madensen nachstehendes Telegramm: „Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannte und bestimme, daß das 3. westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Madensen, 3. Westpreussisches Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine warmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, den 26. Oktober 1916. (Gez.) Wilhelm R.“

Verstärkung der russischen Truppen in der Dobrudscha.

Br. Haag, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht, 26.) Dem „Daily Telegraph“ wird aus Rom berichtet, daß nach Meldungen aus

Petersburg russische Truppen in der Dobruška angekommen sind, wodurch das Zahlenverhältnis zugunsten der russisch-rumänischen Armee wiederhergestellt werde.

Rumäniens falsche Rechnung.

Dr. Budapest, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. 36.) Der in Klausenburg erscheinende „Közöségi Újság“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem kriegsgefangenen rumänischen General Damierescu, der u. a. erklärte: Rumänien rechne bei seinem Eintritt in den Weltkrieg mit der Ermüdung deutscher Truppen gegen den neuen Feind. Diese Rechnung ist allerdings falsch. Der deutsche Ansturm löste in Rumänien Verzweiflung aus und die Rüstungsmannschaft wächst. Die Leitung aller Angelegenheiten erfolgt rasch aus der Hand König Ferdinands selbst. König Ferdinand wird von Geheimagenten der Polizei begleitet. Der rumänische General war peinlich überrascht, als er den Fall Cernavoda und Constanza erfuhr. Er hielt es für unmöglich.

Salkenhanus Beute seit 10. Oktober.

Eingeschränkte Gefechtsaktivität im Westen. Erfolge türkischer und deutscher Truppen an der Karajowla.

Der Tagesbericht vom 31. Oktober.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gefechtsaktivität an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nördlich und östlich von Lesboeufs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte; ebenso mißlang eine Versuche mit Handgranatentrüben in unsere neuen Gräben südlich von Blaches einzubringen.

Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Abincourt und beiderseits der Straße Chaucel-Lihons kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen; nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuerbegeisterung unsere Schützengräben. Stellung bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Becestezka am oberen Styr hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Osnier der Karajowla nahmen osmanische Truppen im Sturm mehrere Stellungen des Feindes nordwestlich von Wolosow; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Solow. Größenteils und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebiet dauerten trotz starken Nebels und zeitweiligen Schneestürmen die Kämpfe an.

Nördlich von Campulung und bei Baerchen, nördlich von Orsova versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Salkenhan 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem Kriegsgüter den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobruška ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen im Osten des Gerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Lage im Westen.

Ein Nachruf für unseren Fliegerhelden Voelcke.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie v. Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Voelcke: „Witten im schärfsten Angriff fiel unbefleigt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann Oswald Voelcke, Führer einer Jagdflieger und Ritter des Ordens Pour le mérite. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses flegelhaften Helden und untergeordneten Soldaten. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen tapferen Kriegers, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich todesmutig eingesetzt hat für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir alle Zeit den Namen unseres Voelcke nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgedanke bleibe Allgemeingut der deutschen Armee!“

Die Beisehung Voelckes in Dessau.

Dr. Dessau, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht. 36.) Die Beisehung des Hauptmanns Voelcke wird voraussichtlich am Donnerstagmorgen 8 Uhr auf dem Ehrenfriedhof in Dessau stattfinden. Im Laufe findet am heutigen Dienstag eine Überführungsfahrt statt, an der auch der Vater, Professor Voelcke, teilnehmen wird, der am Sonntagabend

dorthin überreist ist. Die Dessauer Stadtverwaltung hat die Beisehungsfahrt vollständig übernommen. An der Beisehung werden u. a. sämtliche Militärvereine und Jugendvereine sowie die Dessauer Gesangsvereine teilnehmen.

Die Wirren in Griechenland.

Ein Einvernehmen auch mit Italien?

W. T. B. Bern, 30. Okt. Die der „Secolo“ aus Athen meldet, empfing König Konstantin den italienischen Gesandten. Es sei die Frage der italienischen Truppen im Epirus besprochen worden und man sei zu einem vollständigen Einvernehmen dahin gelangt, daß italienische Truppen zur Sicherung für die Grenzgebiete die griechischen Truppen im Epirus ersetzen sollen. Infolge der Zurücknahme der griechischen Truppen aus Thessalien werde die Hälfte der französischen in Athen und Piräus befindlichen Truppen wieder eingeschifft.

Die Beisehung von Nordepirus durch Italien nur provisorisch?

W. T. B. Amsterdam, 31. Okt. (Drahtbericht.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß der italienische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Versicherung gab, daß die Beisehung von Nordepirus nur provisorisch sei und keinen Einfluß darauf habe, was später mit diesem Gebiete geschehe.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T. B. Konstantinopel, 31. Okt. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht vom 30. Oktober:

Tigridfront: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Scheil Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches Flugzeug und lehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese kühne Tat Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bede nördlich von Kut-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden.

Perische Front: Am 27. Oktober warfen unsere vorgeschobenen Abteilungen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Samadana zu Aufklärungswecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Samadana zurückgezogen. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Saffa zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen.

Kaukasusfront: Wir haben Überfälle und Gefechte feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgewiesen.

Von den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes zu melden.

Belagerungszustand und Schutzhaf.

Es mag tatsächlich leider nichts nützen, wenn man nachweist, daß die Verhängung des Belagerungszustandes in der Form, wie sie erfolgt ist, nicht einmal dem Wortlaut des alten preussischen Gesetzes vom 4. Juni 1851, geschweige denn dem Geiste der Gegenwart und unseren wohlberechtigten Forderungen entspricht, aber wissen sollen und wollen wir wenigstens, daß zwischen der heutigen Sachlage und dem Belagerungszustand und den gesetzlichen Bestimmungen kein Einfluß herzustellen ist, schon rein formal nicht, in allem Wesentlichen erst recht nicht. Jenes Gesetz von 1851 gestattet die Verhängung des Belagerungszustandes zum Zwecke der Verteidigung in den vom Feinde bedrohten oder teilweise besetzten Provinzen. Eine sinngemäße Auslegung des Gesetzes hätte also nie dazu führen können, daß der Belagerungszustand auf das ganze Reich ausgedehnt wird. Im Beginn des Krieges wurde es sich allenfalls haben verstehen lassen, daß keine Unterscheidung zwischen den Grenzgebieten und dem Hauptkörper des Reichs gemacht wurde, heute aber kann man doch nicht mehr von einer Bedrohung etwa Berlins oder Dresdens oder irgendeines anderen Gebietes außerhalb der Grenzprovinzen sprechen, ja nicht einmal von der Bedrohung dieser Grenzlande selber, höchstens vielleicht Elsaß-Lothringen ausgenommen. Trotzdem haben wir überall den Belagerungszustand, und wir haben ihn mit allen seinen schlimmen Begleiterscheinungen, wie sie in der Samstagsnummer des Reichstags mit so niederschmetternden Einzelheiten geschildert worden sind. Wir haben den Belagerungszustand, obwohl der Reichskanzler schon 1914 dessen baldige Beibehaltung auf das Kriegsgebiet und auf die militärischen Erfordernisse zugesagt hatte. Indem wir an dies Versprechen des Kanzlers erinnern, kommen wir aber auch zum Kern der Sache. Wir sind der Überzeugung, daß so weit die Reichsleitung in Betracht kommt, der gute Wille vorhanden ist, den argen Zustand, unter dem wir nun schon übermäßig lange leben, mindestens zu mildern. Aber die militärischen Stellen sind offenbar nicht der Meinung des Reichskanzlers, und so fristen sich Verhältnisse fort, von denen wohl niemand mehr als der verantwortliche Staatsmann bedauern wird, daß sie in unsere nationale Frontlinie eine breite Bresche schlagen. Inzwischen kann man es sich aber doch nicht vorstellen, daß der ungeheure Eindruck, den die Enthüllungen im Reichstag haben machen müssen, wirkungslos an den Urhebern und Trägern dieser Vorformnisse vorübergehen wird. Wenn der Reichskanzler jetzt auf Abstellung dringt, dann dünkt es uns undenkbar, daß er es wieder einmal ohne Erfolg tun sollte. Sehr möglich, vielmehr sehr wahrscheinlich, daß niemand in den bürgerlichen Kreisen gewußt hat, was alles sich

unter dem Deckmantel der Schutzhaf seit Jahr und Tag zugefallen hat. Heute weiß es jeder, heute kann es keine Rechtfertigung dafür geben, wenn nicht sofort mit allen Kräften, mit jedem nur irgend aufzubietenden Nachweis gefordert wird, daß die Richtungslinie unserer inneren Politik, die der Reichskanzler zu unserer Genugung wiederholt bezeichnet hat, ungebrochen bleibt durch Übergriffe und Willkürlichkeiten, hinter denen keine Einsicht in die gefährlichen politischen Folgen steckt. So kann die Reichstagsausprache der letzten Tage wohl noch zum Guten führen, und wenn sie das getan haben wird, dann werden wir sie nicht zu bedauern brauchen. Aber schnell muß die Heilung sein, jeder Tag des Wartens würde die unheimliche Wirkung dieser Enthüllungen bis zur Gefahr des Verfalls steigern.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Drahtberichts in der heutigen Morgen-Ausgabe.) # Berlin, 30. Oktober.

In der weiteren Debatte über

die politische Zensur

werden noch folgende Ausführungen gemacht:

Departementsdirektor Oberst Hoffmann: Abgeordneter Dr. Müller-Reinigen hat vom stellvertretenden kommandierenden General des 2. Armeekorps gesagt, er bedaure den Mut dieses Herrn und wünsche, er möge ihn im Schutzhafen beweisen. Ich weise dies mit aller Entschiedenheit zurück. (Bravo! rechts; Ausruf links: Das ist alles, was Sie können!) Ich erwarte, daß Dr. Müller-Reinigen diese Worte zurücknehmen wird.

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich lasse mir das Stenogramm der Rede besorgen und werde, wenn es notwendig ist, Korrektur eintreten lassen.

Abg. Dr. Kosside (konf.): Die Erörterung negativer Kriegsziele bleibt unbeanstandet. Auch Schiedemanns Stellungnahme gegen die Annexionsgedanken der Wirtschaftsverbände ist nicht widerprochen worden. Fast scheint es so, als ob der Reichskanzler ihm beipflichte. Wir alle haben den Wunsch, daß dieser furchtbare Krieg sobald als möglich beendet wird. Aber so erziehen wir den Frieden nicht, wenn wir auf alles verzichten, was wir erobern haben. Wir haben volles Vertrauen zu unseren militärischen Stellen. In der militärischen Zensur sind Fehler nicht ferner zu werden. Wo die Zensur auf das politische Gebiet übergreift, da müssen sich die Zensoren an die Direktiven halten, die sie von den Zivilbehörden erhalten, und deshalb müssen diese Stellen, und nicht die militärischen, für die Fehler verantwortlich gemacht werden. Es ist nicht richtig, wenn die Presse jede Meinungsverschiedenheit mit Treibecken in Zusammenhang bringt. Sie sollte den Ursachen auf den Grund gehen. Redner geht sodann auf die Unterseebootsfrage näher ein, wird aber von Vizepräsidenten Dr. Baasche ermahnt, zur Sache zu sprechen. Abg. Kosside (fortfahrend): Bei der Kritik, die wir an der Regierung üben, handelt es sich lediglich um die Sache. Die Person kommt für uns nicht in Betracht. Jede andere Darstellung ist ungerichtet und falsch.

Auch wir fordern, daß die Zensur sich auf das militärische Gebiet beschränkt.

Es wäre wünschenswert, wenn nach der letzten Erklärung des Grafen Zeppelin nun auch die früheren Briefe des Grafen veröffentlicht würden. Im Falle des Grafen Reventlow sind wir der Ansicht, daß man eine Meinung nicht tötet, wenn man sie verschweigt, sondern wenn man sie widerlegt. Man muß bedenken, daß es sich vielfach um Männer handelt, die bei ihrer Kritik keineswegs auch eine Schwächung des deutschen Vaterlandes im Auge haben. Möge die Zensur immer nur die Sache, aber nicht die Person im Auge haben. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Nach dem Stenogramm der Rede des Abgeordneten Dr. Müller-Reinigen habe ich keinen Anlaß, Remedur eintreten zu lassen.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die offizielle Presse ist keine Einrichtung, die über den Bessern schweigt. Sie hat für Aufklärung zu sorgen und die Regierungspolitik und die Personen der Regierung zu schärfen. Es ist nicht richtig, daß Graf Zeppelin in seinem letzten Briefe etwas anderes imputiert worden wäre, als was er gewollt hat. Der Fall des Abg. Baumeister mit Ministerialdirektor Dr. Zewald hat sich dahin, daß Dr. Zewald die ihm zugeschobene Äußerung nicht getan hat. Er hat niemals die Ansicht ausgesprochen, daß die deutsche Flotte nicht zu fördern sei.

Auch ich stimme darin zu, daß die Samstag-Debatte draußen einen schlechten Eindruck gemacht hat.

Wenn gemeint wird, ich hätte mich der Entrüstung angeschlossen müssen, so kann ich darin den Herren nicht folgen. Ich kann nicht die Schale der Entrüstung über Beamte ausgießen, bevor ich sie gehört habe. In England und Frankreich, die doch freiherrliche Einrichtungen haben, bestehen seit Kriegsausbruch keinerlei Garantien der persönlichen Freiheit mehr. Es kann in England jeder ohne Haftbefehl verhaftet werden. Zeitungen werden vielfach für längere Zeit unterdrückt. In Frankreich geht im Kriege die Gewalt völlig auf das Militär über, namentlich hinsichtlich der Versammlungsfreiheit. Die französische Zensur schützt die diplomatischen Dinge, auch das Parlament. Die Regierung unterdrückt alles, was geeignet ist, die öffentliche Meinung in bezug auf die Landesverteidigung zu beunruhigen. Wir haben nicht den Ehrgeiz, in bezug auf die Zensur an der Spitze zu marschieren. Es ehet das Volk, daß es die Beschränkung der öffentlichen Meinung schwer empfindet. Diese Beschränkung ist aber ebenso notwendig wie die Opfer an Gut und Blut.

Woll wir uns auf unser Volk verlassen können, deshalb haben wir den Wunsch, die Eingriffe des Belagerungszustandes auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Ich hoffe, daß wir in Zukunft mehr erreichen als bisher. (Bravo! und Widerspruch.) In den Initiativanträgen, von denen Absehung ich warte, kann ich namens der verbündeten Regierungen noch nicht Stellung nehmen. Die Handhabung des Belagerungszustandes und der Zensur liegt bei den militärischen Behörden. Die Reichsleitung hat Anregungen und Maßnahmen erteilt und über den Zensurabstand auch mit dem Reichsverband der Deutschen Presse verhandelt. Ich zwinge nicht daran, daß den Anregungen des Reichskanzlers auch Folge gegeben wird. Nicht nur in militärischen Dingen, auch in Fragen der Auswärtigen

tigen Politik kann von der Zensur leicht großer Schaden angerichtet werden. Die vielen weissen Stellen in der französischen Presse beweisen, wie dort die Zensur gehandhabt wird. Wegen seiner Person steht sie der Reichsfamiliär nicht in Bewegung, sonst entstände der Zensur ein weites Betätigungsfeld. Anders aber steht es in Fragen der auswärtigen Politik. Wir erkennen an, daß Verhältnisse bestehen.

Niemand weiß, was erlaubt ist. Deshalb werden Richtlinien ausgearbeitet, die der Presse das Leben erleichtern werden.

Ich erkenne an, daß die Absichten, die der obersten militärischen Stelle und dem Reichszentraler vorzuziehen, sich nicht verwirklicht haben in Bezug auf die Sanddubung und den Abbau der Zensur. Wie werden aber die bessere Sand anlegen. Der Reichszentraler wird sicherlich bei den beteiligten Stellen Verständnis finden. Während des Krieges läßt sich auf die Zensur nicht ganz verzichten. (Rufe links: Worte, nichts als Worte!) Mit diesen Worten müssen Sie sich schon begnügen.

Oberst v. Wrisberg: Abgeordneter Ged hat sich über das Verbot des Gebrauchs der französischen Sprache in Elsass Vorträge ausgesprochen. Die Anwendung dieser Sprache erfolgt aber derart herausfordernd, daß der Erlaß notwendig wurde. Die deutschen Soldaten stehen in heldenmüthigem Kampfe um die Verrtheidigung des deutschen Landes. Da kann man erwarten, daß hinter ihrem Rücken nicht eine fremde Sprache gesprochen wird. (Sehr richtig! rechts; großer Lärm.)

Darauf wird die Beratung der Zensur abgebrochen.

Abg. Müller-Meinungen (persönlich): Ich verstehe die Auslegung meiner Worte durch Oberst Hoffmann nicht. Mein Wunsch, daß der stellvertretende kommandierende General v. Bittinghoff seinen Schneid im Schützengraben anbringen möge, dürfte auch sein Wunsch sein. (Heiterkeit.) Es liegt mir fern, den Mut eines guten Soldaten, aber schlechten Oberbefehlshabers anzuzweifeln.

Abg. Gerd (persönlich): Wenn der nur der französischen Sprache mächtigen Bevölkerung in Elsass-Lothringen die französische Sprache zu gebrauchen verboten wird, so darf sie überhaupt nicht mehr sprechen.

Nach debattelloser Erledigung mehrerer Petitionen wird die Weiterberatung auf Dienstag 3 Uhr vertagt. Vorher Anfragen. — Schluß 8¼ Uhr.

Neue Anfragen im Reichstag.

L. Berlin, 31. Okt. (Sig. Droßbericht. 3b.) Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Dr. Hedeler (Vpl.) zugegangen: Es hat sich als notwendig erwiesen, den Krankenkassen zu ermögnen, ihren Mitgliedern neben den satzungsgemäßen Bezügen im geeigneten, vom Arzt geprüften Fällen Krankenkost zu bewilligen. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, ob eine entsprechende Verordnung des Bundesrats geplant ist und event. wie weit die Vorarbeiten hierzu gebieten sind. — Weiter fragt derselbe Abgeordnete an: Das feindliche Ausland hat in einer dem Völkerrecht höhnsprechenden Weise deutsche Privatwerte beschlagnahmt und veräußert. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu erteilen, ob Vorkehrungen getroffen sind, damit sich feindliche Privatwerte in angemessenem Umfange und in gleichem Maße flüssig und greifbar bei Friedensschluß in unseren Händen befinden?

L. Berlin, 31. Lt. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller-Kneimingen (Dpt.) zugegangen: An die Schulen ist eine Entscheidung des preussischen Kriegsministeriums ergangen, wonach die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft als notwendige Voraussetzung für die Wahl zum Offizier oder Sanitätsoffizier erklärt wird. Ist diese Mitteilung richtig? Wenn ja, ist der Reichstagler bereit, dafür Sorge zu treffen, daß der Grundsatz, daß jedem Tüchtigen die Wahl freigestellt werde, auch in der Armee zur Durchführung kommt?

L. Berlin, 31 Okt. (Eig. Drahtbericht. 3b.) Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Hierl (Sag.) zu-
gegangen: Ist dem Herrn Reichsfiskus bekannt, daß vielfach
versucht wird, den am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft ge-
tretenen Warenumschlagstempel fälschentlich in
Rechnung zu stellen? Ist der Reichsfiskus bereit, zu er-
klären, daß zu einem solchen Verfahren entsprechend Art. 5,
Abs. 3, des Gesetzes eine aus dem genannten Gesetz herzu-
leitende Berechnung nicht beisteht?

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. Im Hauptauschuß des Reichstags wurde der Zentrumsantrag, den Reichskriegler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Pferde, Fahrzeuge und Geräte an die Veräußerungsvereinigungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußert, mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Verpflegungsgeld der aus dienstlichen Gründen auf Selbstverpflegung angewiesenen Mannschaften entsprechend den verteuerten Lebensmitteln zu gestalten, und ferner ein Antrag, die verheirateten Mannschaften, besonders solche mit großer Kinderzahl, und ältere Jahrgänge, so weit dies aus militärischen Gründen angängig ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich wurde noch der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung von Vorschriften zu sorgen, wodurch die besonderen Unteroffizierskufen erhöht werden, angenommen.

Deutsches Reich.

* Dr. Hamanns Schreiben aus dem Dienst. Br. Berlin. 51. Okt. (Eig. Drahtbericht. 35.) Der jetzt aus seinem Amt gehende Ministerialdirector im Auswärtigen Amt Dr. Hamann, der Leiter der Presseabtheilung, ist zum Birk. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

* „Krieg und Jagd.“ Die Wildpreise sind erhöht worden. Da ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, woran die „Freis. Btg.“ in einem interessanten Artikel erinnert, daß schon drei Wochen zuvor in einem sehr wildreichen Teile unseres Vaterlandes, im Regierungsbezirk Straßburg, von dem zuständigen Bezirksauschuß ein Beschluß gefaßt worden ist, der für die Versorgung mit jagdbarem Wild eine Einschränkung bedeutet. Die Jagd auf Neßfäßer, die sonst im November und Dezember gewöhnlich erlaubt ist, wird für das ganze Jahr verboten.

Ausnahmen sind nur in Einzelfällen zugelassen. Das genannte Blatt bemerkt dazu mit Recht: „Es ist und bleibt merkwürdig: überall Beschlagnahme und Verteilung, nur beim Wild scheint es nicht möglich zu sein. Hier wird sogar trotz der Sorgen um die Volksernährung die Schenkel in einem großen und sehr wildreichen Gebiet verlängert. Was hat während des Krieges der preussische Forstfiskus als Wald- und Jagdbesitzer getan, um den Lebensmittelmarkt zu unterstützen und Klagen über Wildschäden abzuwehren?“ (Diese Frage erscheint auch uns allerdings als berechtigt. Schriftl.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Voranmeldungen zum Milchbezug.

Nach den Bestimmungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 8. Oktober 1916 können zukünftig nur noch die sogenannten milchversorgungsberechtigten und milchvorzugsberechtigten Personen Milch erhalten. Welche Personen hiernach noch zum Milchbezug berechtigt sind, geht aus der Veröffentlichung des Magistrats im Anzeigenteil über die Vortammelung zum Milchbezug hervor.

Die neue Verordnung wird für Wiesbaden die Wirkung haben, daß die milchversorgungsberechtigten Personen das ihnen zugewilligte Maß, die vorzugsberechtigten vielleicht einen halben Eimer und alle übrigen Personen überhaupt keine Frischmilch mehr erhalten werden. (Die Versorgungsberechtigten erhalten die Vollmilch, ohne daß sie auf die Fettart zu Anrechnung kommt, die Vorzugsberechtigten dagegen müssen, um eine Milchsorte zu erhalten, ihre Fettart abgeben.) Die Milchmengen, die nach Wiesbaden herein kommen, werden eine Verschiebung in der Weise erfahren, daß die bei den nichtbegünstigten Personen frei werdenden Mengen denjenigen Vorzugsberechtigten Personen zugeführt werden, die bisher keine Milch erhalten haben. Diese Verschiebung der Milchmengen innerhalb der Verbraucher hat zur Folge, daß die Nichtbegünstigten in mehr oder minder großem Umfange bisherige Kunden verlieren und dafür wieder neue bekommen. Da nun die Ausgabe der Milchsorten nur gegen genaue Erhaltung der Berechtigung zum Milchbesitz erfolgen kann und deshalb die kommende nächste Woche voll in Anspruch genommen wird, hat der Magistrat eine Voranmeldung zum Milchbezug anordnet. Durch diese Voranmeldung soll erreicht werden, daß einerseits jeder Verbraucher sich seinen alten Lieferanten möglichst sichern oder einen neuen Lieferanten suchen kann und andererseits die Lieferanten sich schon einen Überblick über die ihnen zu erwartende Verschiebung in der Kundenschaft machen können, bevor sie auf Grund der Milchsortenausgabe in der nächsten Woche sich über die Beibehaltung der alten und über die Annahme neuer Kunden entscheiden müssen. Für die berechtigten Personen sind die Formulare für die Voranmeldung an den in der Bekanntmachung bezeichneten Tagen abzugeben, damit sie nach der für Donnerstagabend zu erwartenden Veröffentlichung der Bestimmungen über die Ausgabe der Karten für die milchversorgungsberechtigten und für die milchvorzugsberechtigten Personen die vorgeschriebenen Schritte tun können.

— Die Kolonialwarenversorgung. Zu der Bekanntmachung bezüglich Einführung des festen Kundensystems für die Verteilungswaren in Kolonialwarenläden wird noch besonders betont, daß die neu ausgegebenen und vom 6. November ab lautenden Kolonialwarenkarten auf der Rückseite von dem Antragsteller mit seinem Namen und seiner Wohnung versehen werden müssen und nicht etwa die alten, fast aufgebrauchten Kolonialwarenkarten. Ferner müssen Haushaltungen, die noch nicht im Besitz der neuen, vom 6. November ab lautenden Kolonialwarenkarten sind, solche im alten Muster (Urdieselhof) abholen, um sie in den Kolonialwarengeschäften und in der Turnhalle vorlegen zu können.

— **Fleischverteilung.** In der vorigen Woche teilten wir an dieser Stelle mit, daß mit einem weiteren Rückgang der Verteilung gelangenden Fleischmenge gerechnet werden müsse. Diese Voraussetzung bewahrheitet sich in dieser Woche noch nicht, wenn der erwartete Rückgang auch später nicht ausbleiben wird. Der Verkauf beginnt am Mittwochmorgen um 1 Uhr mit der Buchstabenartgruppe C—G.

— **Wirtschaftsobst und Rüben.** Zum ersten Male war auf dem Markt heute Wirtschaftsobst (Apfel), wenn auch nicht in größerer Menge, angefahren. Abgegeben wurde es Obst zu den Höchstpreisen, die ja jetzt für den Lieferanten Mindestpreis sind. Infolge der Androhung von Höchstpreisen für Rüben ist der Preis für diese bereits etwas in die Höhe gegangen. Die Höchstpreise für Rüben sind nicht nur angesetzt, sie sind bereits in Kraft getreten. Wenn also heute auf dem Markt Preise verlangt wurden, die über die in der Verordnung vom 26. Oktober festgesetzten hinausgingen, so lag eine Höchstpreisüberschreitung vor. Die Schriftleitung.

— Gefälschte Zettmarken. Da in der letzten Zeit wiederholt gefälschte Zettmarken in den Verkehr gebracht wurden, hat der Magistrat die Anordnung getroffen, daß beim Butterverkauf am Mittwoch, den 1., und Donnerstag, den 2. November, in die Brotausweislarie, und zwar ein solches Geld, 1c, von den Butterhändlern ein Vermerk gemacht werden muß, sobald der ihnen zugewiesene Kunde die Butter eingekauft hat. Die Käufer müssen deshalb beim Einkauf von Butter die Brotausweislarie, den Kundenausweis und die Zettmarke Nr. 3 mitbringen. Es ist den Butterhändlern strengstens untersagt, Butter abzugeben, wenn nicht sämtliche Ausweise vorgelegt werden. Butterhändler, die diesen Vorschriften nicht entsprechen, haben sich zu gewärtigen, daß ihnen die Belieferung mit Fett seitens des Magistrats entzogen wird.

— Die Beratungsstelle für Volksernährung veröffentlicht im Angebotskatalog der vorliegenden Ausgabe ihre Vertragsfolge für den Monat November. Diese beginnt morgen Mittwoch, 1. November, mit der Ausgabe der ersten Nummer, die wieder „Dörren auf Gas“ behandelt wird. Wir empfehlen den Hausfrauen, sich die Anzeige auszusuchen und aufzubewahren.

Belgische Zivilarbeiter sind, einer Verfügung des Gouvernements der Festung Mainz vom 19. Oktober gemäß, in Bereiche der Festung Mainz zugelassen. Die Bestimmungen für die Einführung derartiger Arbeiter in der

Stadt Wiesbaden können auf Zimmer 62 der Königl. Polizeidirektion, vormittags von 9—12 und nachmittags von 4—5 Uhr, eingesehen werden.

— Der 6. Kriegserobergang über Obstbau für Gartenbesitzer findet in der Zeit vom 13. bis 18. November 1918 an der Agl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein statt. An diesem Lehrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

— Personal-Nachrichten. An Stelle des aus der Direktion der Kassantischen Landesbank ausscheidenden Landesbankrats Büttrich ist der Vorsteher der Niederlassung der Deutschen Bank in Abend, Referendar a. D. Schröder, als Hilfsarbeiter vorläufig probeweise bestellt worden.

— **Kriegsbeschädigten - Fürsorge.** Am Sonntag und Montag tagte in Frankfurt a. M. der Landesausschuß für Kriegsbeschädigte im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Verhandlungen wurden durch eine Vorbesprechung über Befestigung der einzelnen Verhältnisse-Logarette eingeleitet. Der Hauptversammlung, die von Landesausschubmann Krefel (Wiesbaden) geleitet wurde, nahmen etwa 26 Personen an allen Tischen Rahmsen bei. Die Staatsregierung war durch Regierungspräsident Dr. von Meißner vertreten. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden wies Dr. Karl Gollgarten (Frankfurt) in einem kurzen Vortrage auf die Bedeutung der Kriegsbeschädigtenfürsorge für Staat, Gemeinde und Familie hin. Bürgermeister Dr. Luppe (Frankfurt a. M.) sprach über „Rentenfragen und Kapitalabschindung“. Eine Änderung des Gesetzes für Rentenabschindung sei bereits nicht zu erwarten. Doch habe der Reichsausschuß für Beschädigtenfürsorge bereits in zahllosen Fällen durch Kapitalabschindung helfen eingegriffen und damit viel Segen gestiftet. Über Auszubildungsmöglichkeiten im Bereich des 18. Armeekorps verbreitete sich in längeren Ausführungen Altkriegsarzt Dr. Lierz. Das gegenwärtig angewendete System der mannichfaltigsten Lehrwerkstätten zur Ausbildung Kriegsbeschädigter für andere Berufe habe sich ausgezeichnet bewährt und werde in der begünstigten Weise fortgesetzt. Nach dem Kriege erhoffe man jedoch eine umfassende Unterstützung der privaten Kreise, vornehmlich des Industrie. Prof. Dr. Goldstein sprach über „Jüngere Kriegsscheiden, namentlich über Gehirnerschütterungen und Verwundeten“. Der Vortrag war mit Demonstrationen an Kriegsbeschädigten verknüpft. Zum Schluß der Tagung gab Geschäftsführer Falzer (Frankfurt) eine Reihe schärflicher und gefühlvoller Ausführungen über die Kriegsbeschädigtenfürsorge. Mit der Versammlung waren zahlreiche Besichtigungen von Frankfurter Verhältnisse-Logaretten verbunden.

— Das Goldschmiedheim, Rainer Straße 25, bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß zu sehr mäßigem Eintrittspreis immer noch jeden Montag nachmittags um 4 Uhr beginnend, künstlerische Vorträge stattfinden, welche theilweise von den ersten Künstlern unserer Stadt in liebenswürdiger Weise zu Gehör gebracht werden.

Vorbericht: 4 Eder Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Beispiele.** In der heutigen Aufführung von Verdis „Treubauer“ gastierte Matilde A. Barlow vom Stadttheater in Bern als „Ariana“ auf Anstellung. (Abonnement A.) Im Donnerstag sehr Fräulein Verlet in Anstellungsgewand als „Arietta“ in Verdis „Aida“ fort. (Abonnement D.) — In der gestrigen Aufführung von Shakespeares „Lustspiel, Wie es Euch gefällt“ kam es zu einem bedeutenden Zwischenfall. Herr Zecher erlitt im Laufe des Abends einen starken Sturz aus im Bein. Mit aller Energie spielte er seine Rolle noch zu Ende, war aber sowohl im Gehen behindert wie auch in der vollen Entfaltung seines Organs. Der unerschütterliche Juristen des Publikums konnte er natürlich in dieser Rolle keine Beachtung tragen.

* **Kurbans.** Das November-Programm der Kurbervollziehung wieder in Form eines kleinen Festes erscheinen, ist recht inhaltsreich. Als Veranstaltung von besonderer Bedeutung seien daraus genannt: Das 4. Julius-Konzert am Freitag, den 3. November, unter Mitwirkung des erstgenannten Geigers Joseph Eigel, das 5. Julius-Konzert am Freitag, den 10., welches die Kammerfräulein Fiana Turigo (Alt) als Solistin bringt, das 1. Konzert des Cäcilienvereins am Sonntag, den 19., mit vorausgehender öffentlicher Generalprobe am Samstag, den 18. November, in welchem „Paradies und Peri“ von Robert Schumann zur Aufführung gelangt, und das 6. Julius-Konzert am Freitag, den 24., zu welchem der von früheren Gesängern her bereits bekannte, geübte Kammergesang John Forcell (Bariton) als Solist gewonnen ist. Ferner findet am Sonntag, den 26., ein Sinfonie-Konzert unter Leitung und solistischer Mitwirkung von Hans Weisbach (Klavier), am Sonntag, den 12., ein solches unter Musikdirektor Schürhans Leitung und Mitwirkung des Kammermanns, geleitet von Franz Danneberg, weitere am Freitag, den 17., und Samstag, den 18., statt. Militärkonzerte, ausgeführt von dem Musikcorps des k. k. Infanterie-Regiments, sind am Mittwoch, den 8., 15. und 22. (4 und 8 Uhr), festgesetzt. Zweimal wöchentlich, und zwar Mittwochs und Samstags, konzertiert ein kleines Orchester vormittags 11 Uhr in der Neubrunnen-Trinkhalle.

Die oben genannte Künstlerin empfindet, Fräulein Olga Gaudy, als untergeordnete und leider noch unerfahrene Mitglied unserer königlichen Hofkapelle, hat nunmehr ihre neue Anstellung im Dortmunder Stadttheater angetreten. Wie das „Dortm. Tagbl.“ schreibt, fällt die Künstlerin ihren Wirkungskreis dort voll aus, denn das Blatt rühmt ihre Leistung als „Sappho“ sehr anerkennende Worte, hebt ihre ihre Vorträge hervor und meint, daß ihre Sappho „hohen Ansprüchen genügt“ und daß die Künstlerin sich „ohne Belkennung mit anderen Kolleginnen messen kann“.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. *Abtheil. I. 1.* 30. Off. Das unter Denkmalschutz stehende rathshausische Fassade des Thüms in der Lbergasse wurde von dem Besitzer der Stadt zum Ankauf angeboten. Die Regierung hat das Angebot bewilligt. Mit der Erwerbung des Gebäudes wird die Stadt eröffnet sich die Möglichkeit, das bauhistorisch wertvolle Denkmal vor weiteren Verfall geschützt wird, zumal auch die Regierung dann Bankstiftungen in beträchtlicher Höhe zur Verfügung stellen wird. Falls das Haus Thüms in städtischen Besitz übergeht, erhofft man, daß in dem Erdgeschoß ein *Oratorium* erbaut, in dem die Anträge bereits vorhanden sind, eingerichtet wird.

ht. Königin. D. St. Die 89jährige Großherzogin-
Kutter Adelheid von Luxemburg ist bedenklich
krank, so daß das Schlimmste zu befürchten ist. An ihrem
Leben theil nehmen ihre Schwester, die Prinzessin Hilse von Anhalt,
die Tochter, die Großherzogin Hilse von Baden und ihre Schwieger-
mutter, die Großherzogin-Ältere Maria Anna von Luxemburg.

Sport und Luftfahrt.

* Fußball. Der Sportverein Wiesbaden schlägt im Ligaspiel die den Weltmeisterschaftsspielen bisher unbesiegte Viktoria Neu-Hamburg Neu-Neuburg 3:2.

Die Goldsammlung auf den Berliner Neuanbauten. Die von Berliner Neuanbauten in diesem Jahre veranfaßten Goldsammlungen haben einen ausgezeichneten Erfolg gehabt, denn es unter 15 jenseit 22.780 M. Gold der Reichsbank eingeleitet werden. Ein Hauptteil dieser Summe brachte die Grunewaldbahn, wo an 11 Renttagen 197.670 M. eingingen. Karlshorst, das die Anlegung der Sammlung, gab, lieferte an 11 Renttagen 125.110 M. und überhaupt an 16 Renttagen 100.000 M.

Neues aus aller Welt.

Zweihundertjähriges Geshäftsblatt. Dresden 20. Okt.
Eine der bekanntesten und bedeutsamsten Firmen Dresdens, die
unter Ludwig Rühlmann, die in dem großen Geschäftskomplex Am
St. 36 Seitenfabrikation betreibt, blüht am 21. Oktober an ihr
zweihundertjähriges Bestehen und. Aber nicht nur das Alter dieser
Firma gibt der Feier besonderen Wert, auch der Umstand, daß sie
all dieser Zeit im Besitz ein und derselben Familie geblieben ist,
die Familie Rühlmann. Aus Anlaß des Jubiläums hat die
Firma eine sehr schön ausgestattete illustrierte Festschrift herausgegeben.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gratistage

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Verlängert bis 15. Nov.

Jeder, der sich (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Trotz der billigen
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Samson & Cie. G. m. b. H.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Eingekauftes Gartengrundstück,
52 Auten gr., mit 11. Gasse, 15 10i.
Pflumen, 30 Himbeeren, 10 Stachelb.
Sträuch, in Sonnenberg zu verl.
Off. u. S. 319 an den Tagbl.-Verlag.
Nur Wagmann, Saalgaße 26,
zahlt allerhöchste Preise für Herren-,
Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe,
Möbel und Interieur.

Bis zu 20%

zahlt ich mehr für gebrauchte Möbel
und Betten. Kaufe ganze Einrich-
tungen und Nachlässe.
Grünfeld, Mainz, Gr. Quirinstraße 11.
Vertils, D.-Schreibl., Bücherei,
Maschinen, fow. Salats, zu l. gef. Off.
mit Preis Verzeichnis nach 102 Wiesb.
2-Jim.- u. Kücheneinrichtung
gekauft. Off. u. G. 311 Tagbl.-Verl.

Wien, Spirituosen, u. Oelfässer
von 25 Liter an kauft Grünfeld,
Mainz, Große Quirinstraße 11.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei sofort oder sp.
gekauft. Reuter, Römerberg 7, 2. L.

Suche zum 1. Nov.

ein Kindermädchen tagsüber oder
alleinst. Priegerstr. 1. N. Kaiser-
Friedrich-Weg 45, 1. links, Hartung.

Elektromonteur gesucht.

August Zedel,
Bietenring 1.

Licht. soliden Vorführer

mit Barke-Apparat gut vertraut, auf
sich selbst. Gebieten vorzustellen:
Bantleon, Biebrich am Rhein,
Dillenstraße 4.

Wahrstraße 8, 2. S. m. Gas billig.

Ein Trauring verloren.
Geg. Belohn. abg. Balkenstr. 15, 2.

Am Sonnabend verloren

v. Sonnenberger Str. 48, Leberberg,
Hofstraße, Kotes Kreuz und zurück
schwarze ländliche Ledertasche. In-
halt: Personal-Verzeichnis mit Bild,
Kronenkarte, Kurhauskarte und
ein Portemonnaie. Gegen Belohn.
abzug. Sonnenberger Straße 48.

Schw. Samtjacke, verl. v. Philipp-
berger, bis Turndorf, Avelberg. Abg.
a. Del. Philippbergerstraße 17, 2. H.

Damenregenschirm

ohne Griff am Sonntagabend von
Adelheidstraße bis Kasseler Hof ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Kleinstraße 39, 1.

Verloren Schlüsselschloss
(dreifacher Schlüsselring). Abgabe.
Kleinstraße 39, 1. Friedrichstraße.
Kappe mit Brot,
Fett-Ausweisarten verloren. Gegen
Belohn. abzugeben Hundbüro.

Ein Notizbuch
auf dem Wege von Ballau nach
Wiesbaden verloren. Abzug. Wirt-
schaft, Albrechtstraße 9.

Hühnerhund,

schwarz, am 30. nachm. entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Schönendorferstraße 1, P. Vor An-
lauf wird gewarnt.

Porterrier

(weiß, Kopf u. Abzeichen schwarz) ist
bei Hausseebau verloren gegangen.
Wiederbringer erhält gute Belohnung
Alwinenstraße 20.

Kleiner schwarzer Hund
entlaufen. Rheinstraße 56, Geschäft.

Mittwochs - Konzert Markthirde.

Morgen 6 Uhr:
Fräulein Elisabeth Overlad (Alt),
Frankfurt a. M., Herr Kammerherr.
Ernst Lindner (Violine).
Vortragsfolge berechtigt z. Eintritt.
Reinertrag für das Rote Kreuz.

Die schönsten Modelle für Herbst-Kostüme u. Mäntel

fertigt nach Mass unter Garantie für erstklassige Ausführung zu billigen
Preisen
Peter Alt, Damenschneider,
Am Römerort 7.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend um 9 1/2 Uhr unser einziges herziges
Söhnchen und Brüberchen,

Alex Hans Fromholz,

im zarten Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

In tiefster Schmerz:

Alex Fromholz,

Elisabeth Fromholz, geb. Meuer,

Gretel Fromholz.

Wiesbaden, den 30. Okt. 1916.
Bärenstraße 7.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Süd-
friedhofs aus statt. 1167

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern früh
6 Uhr unsere herzensgute, treue, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Luise Weimer,

geb. Sauerwein,

nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Weimer, Gatte.

Luise Weimer.

Otto Weimer.

Karl Weimer.

Willy Weimer, nebst Frau.

Familie Adolf Weimer, Leipzig.

Familie Fritz u. August Weimer, Frankfurt a. M.

Ernst Mahr u. Frau Lisette, geb. Weimer.

Biebrich a. Rh., den 31. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. November vom Trauerhaus,
Hasenstr. 4, aus statt.

Statt Karten!

Ihre **Vermählung** beehren sich anzu-
zeigen

Otto Compart
Martha Compart,
geb. Weber.

Wesel, den 28. Oktober 1916.

Viehtr. 2.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzliche
Mitteilung, daß unser treuer, lieber, braver Sohn, Bruder,
Onkel und Cousin

Albert

nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden
im 12. Lebensjahre sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schäfer, Schuhmacher und
Frau **Johannette, geb. Haber,** und **Sinder.**

Wiesbaden, Hermannstr. 22 I, 31. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag um 3 1/2 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Allen, die so herzlich teilgenommen haben an
unserem grossen Schmerze, sagen wir

innigen Dank.

Familie del-Fabro.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1916.

Für die ehrenvollen Beweise treuer Anhänglichkeit an unsere
liebe Verstorbene und für die liebevolle Teilnahme, welche man
uns in so reichem Masse entgegenbrachte, sagen wir, tief bewegt,
unseren herzlichsten Dank.

Antonie Funcke, geb. Hofmann.

Carl Hofmann.

Ella Hofmann, geb. Schaefer.

Agnes Hofmann.

Wiesbaden und Bamberg, 31. Oktober 1916.

Vergnügungs-Palast Wiesbaden

Dotzheimer Strasse 19

Fernruf 810.

Vom 1.-15. November
das hervorragende

Zirkus-Programm!

Gastspiel!

Therese

Gastspiel!

Hüttemann

Die berühmte Schulreiterin in ihrem grossartigen Dressur-Akt in 4 Abteilungen.

Albert Petzschnor
der ausgezeichnete Mimiker.

Suleika u. Momey
die preisgekrönten türkischen Schönheiten in
ihrem hervorragenden Kraft-Akt.

Geschw. Sanden
Gesangs- und Tanz-Akt.

Remos Comp.
in ihrer grossartigen gymnastischen Szene:
„Das Heim des Künstlers.“
Rob. Pohlmann
der beliebte
und populäre Humorist.

Else Gärtner

Brillante Vortrags-Künstlerin.

Der musikalische Esel
urkomische Pantomime
ausgeführt von der **Brauns Comp.**
Alvers u. Partner

humor. Akrobat.-Spiele.

➔ **Trotz Riesen-Spesen nur kleine Eintrittspreise.** — Anfang wochentags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. (Vorher Musik.) ➔
Sonn- und Feiertags 2 grosse Vorstellungen: 3 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Direktion.

Mittwoch, 1. Nov. 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in der **Zions-Kapelle**, Adlerstrasse 19:

Vortrag

des Missionars Herrn Hofmeister aus Kamerun
über seine und seiner Frau persönliche Erlebnisse
in englischer Gefangenschaft.

Eintritt frei!

Evangelischer Bund.

Feier des Reformationsfestes

am **Sonntag, den 5. November, abends 8 Uhr.** im
Festsaal der **Turngesellschaft**, Schwaibacher Str. 8.

Festrede: Herr Prof. D. Samuel Eck aus Giessen:

Die Reformation in Deutschland und England.

Ferner wirken mit: Frau Hofopernsängerin **Dr. Hans-Zoeffel**
und der **Mädchenchor** des Lyzeums II unter Leitung des
Herrn **Franz Knöner**.

Eintrittskarten zu Mk. 1.— und 20 Pf. (einschl. Kleiderablage-
geld) sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäften von **August Engel** (Taunus-, Wilhelm- und Rheinstrasse) und von **Alwin Senebald** (Ecke Bismarckring u. Bertramstrasse) und abends an
der **Ka. so.** Saalöffnung um 8 Uhr.

Alle Mitglieder des Bundes und alle evgl. Einwohner werden
höflichst hiermit eingeladen. F 557

Der Vorstand:

Pfarrer **Nerz**, Vorsitzender.

**Bauführer, Schachtmeister, Beton-
meister, Parliere, Maurer und
Zimmerleute, sowie Arbeiter**

gesucht gegen hohen Lohn, freie Verpflegung und freie Reise.

Haase & Schott, Bauunternehmung, Meß.

Nähere Auskunft erteilt das Arbeitsamt Wiesbaden.

Hemmens Handelsschule
10 Sprachen a 50 Lkt.
Grammatik, Korrespondenz, Stenographie, Buchführung, Schönschreib., an Behörden, Maschinenschreib., 15 Jahre Ausland, Generalbeleid.
Dolmetscher d. Regier. **Neugasse 5.**

Leder-Krawatten

wieder eingetroffen.
Reincke, Sattlerei, Grabenstraße 9.

Hosenträger.

Kräftige, selbstverfertigte Handstücke
u. Militärhosen billigst bei **1142**
Fritz Strensch, Kirchgaſſe 50.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübsamen,
Möbelfabrik, **1116**
Wiesbaden — **Luisenstr. 17.**

Leiterwagen

verkauft bill. Kaufhaus des Westens,
Deutrichstraße 47.

Urlaub

1 Jahr im Felde stehen, soweit es die
mit. Lage gestattet, bewill. in Diesbe-
z. fem. alle a. militär. Gefache führt a.:

Büro Gullich,

Wiesbaden, Borchstraße 3, 1.
Güll. Dankarbeiten a. gefl. Einricht.
Auslast in Unterst. u. Rechtsf.

Güte zum Umformen, Reinigen,
Färben u. angen. Rußerhüte zum
Probieren. Große Auswahl garniert.
u. ungarn. Güte. Sämtliche Zutaten,
Garnieren und Umänderung bei
billigster Berechnung.
Taunusstraße 72, 2. Oth. Part.

Filzhüte, Fellel usw.

werden nach neuester Mode fashioniert.
Bill. Berechnung. **Wiesstraße 40, B.**

Perfekte Filzeife empf. i.

Tägl. Kräft. Dabul. Sand. u. Fuchsf.
G. Hoffmann, B., Streng. 16. T. 3213

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K15

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich
an die

**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt,**
Dotzheimer Straße 1. F 239

Deutschlands Rohstoffversorgung

60 S. H. Gless, Buchhandlung Rheinstr. 27.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 1. November.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle P. Freudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“.
2. Vorspiel zur Oper „Loreley“ von M. Bruch.
3. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß.
4. Des Negers Traum, Charakterstück von Middleton.
5. Potpourri aus der Operette „Der lido-e Bayer“ von Leo Fall.
6. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmr.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Verbrüderungsmarsch von Joh. Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Felsenmühle“ von G. Reißiger.
3. Abschiedständchen v. Herfurth.

4. I. Finale aus der Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
5. Loreley-Paraphrase von J. Neuwadba.
6. Ouvertüre zur Oper „Der Trompeter des Prinzen“ von F. Bazin.
7. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von G. Verdi.
8. Gruß an Warschau, Polka von B. Bilse.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.
2. a) Gavotte aus „Idomeneus“, b) Romanze aus „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
3. Szene und Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
4. a) „Stolzenfels am Rhein“ von G. Meißner, b) Des Königs Grenadiere“ von Fichtelbergert. (Trompete-Solo: Ew. Dietzel.)
5. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ von A. Lortzing.
6. Abendlied von R. Schumann.
7. Streichzug durch Joh. Strauß'sche Operetten von A. Schlögel.